

506

1. September 2019

Johannesmesse zum Antikriegstag

Evangelietto. Uwe Vetter

Text 1. Mose 13, Verse 2-12

&gt;Der Friedensmacher&lt;

1. Buch Mose Kapitel 13.

(2) Avram war sehr reich an Vieh, an Silber und Gold. (3) Und er zog immer weiter vom Südland (Kanaans nach Norden) bis nach Bethel, an die Stätte, wo zuerst sein Zelt gestanden hatte, zwischen Bethel und Ai, (4) eben an den Ort, wo er früher den Altar errichtet hatte. Dort rief Avram den NAMEN des HERRN an.

(5) Lot, der mit Avram zog, hatte auch Schafe und Rinder und Zelte. (6) Und das Land konnte es nicht ertragen, dass sie nebeneinander wohnten; denn ihre Habe war groß, und sie konnten nicht beieinander wohnen. (7) Und es war immer Zank zwischen den Hirten von Avrams Vieh und den Hirten von Lots Vieh. ... (8) Da sprach Avram zu Lot: *"Lass doch nicht Zank sein zwischen mir und dir und zwischen meinen und deinen Hirten; denn wir sind doch Brüder!"* (9) *Steht dir nicht alles Land offen? Trenne dich doch von mir! - Willst du zur Linken, so will ich zur Rechten, oder willst du zur Rechten, so will ich zur Linken."*

(10) Da hob Lot seine Augen auf und besah die ganze Gegend am Jordan. Denn ehe der HERR Sodom und Gomorra vernichtete, war sie wasserreich, bis Zoar, wie der Garten des HERRN, gleichwie Ägyptenland. (11) Da erwählte sich Lot die ganze Gegend am Jordan und zog nach Osten. Und so trennte sich ein Bruder von dem andern: (12) Avram wohnte im Lande Kanaan, und Lot in den Städten des unteren Jordan ...

„Selig sind die Friedensstifter“, heißt es in der Bergpredigt Jesu, „Makarios, glücklich sind die Friedensmacher (Eireno-Poioi), denn sie werden Kinder Gottes genannt werden“ (MatthEvg5,9). Frieden *machen* – wie geht das? – Die Neoromantik denkt schlicht, schlicht positiv: Trau dem Menschen nur Gutes zu, dann kommt's auch so! Christentum ist aufgeklärter. Christen glauben an Gott, und rechnen damit, dass Menschen eben Menschen sind: liebenswürdig, und manchmal ziemlich gemein, unerwartet hilfsbereit, und dann wieder egomanisch. „Seid ohne Falsch, wie die Tauben“, sagte Jesus<sup>1</sup>, aber bitte auch „klug wie die Schlangen!“ Zum Friedensmachen braucht's Verstand.

Fraglich ist, ob die romantisierenden Wellness-Predigten die Schritte von der Kirchenbank bis raus zur Straße überdauern. Oft steigen schon während des Zuhörens die Ja-Aber-Sätze in einem hoch. Dann sieht man den Chef vor sich, der seine schlechten Launen auslebt, und den Mitarbeiter, der einen eiskalt hängen lässt. Und man hört den ungedämpften Musiklärm aus der Nachbarwohnung

<sup>1</sup> In unserer Kirche werden in der Friedensfrage gern verschiedene Christusse herausisoliert und gegeneinander geschickt, je nachdem, wo das eigene Herz (politisch) schlägt. °Der eine schwört auf den Jesus der Bergpredigt, der sagt: *Wenn dir jemand auf die rechte Wange schlägt, dem halte auch die andere hin!* (Matth 5:39). °Der andre achtet auf den Jesus vom Tempelplatz, der handgreiflich randaliert unter den Geldwechslern, und eben nicht tatenlos zusieht, wie das Gotteshaus ruiniert wird. °Der dritte folgt Jesus, wo er sich widerstandslos in Gethsemani abführen lässt. Leistet keinen Widerstand! °Der vierte wird hellwach beim Jesus-Ausspruch: *Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert!* (Matth 10:34). °Es gibt den Christus, der einen >Zeloten<, einen Kämpfer in den Zwölf-Jünger-Kreis beruft (Simon Zelotes, Lk 6:15), °und den, der zugleich warnt: *Wer zum Schwert greift, soll durch das Schwert umkommen* (Matth 26:52). °Es gibt den Jesus, der Feindesliebe predigt und dass man dem Übel nicht widerstehen soll (MatthEvg5:39/44), °aber eben auch den Jesus, der Widerstand leistet und sagt: wer Kindern den Weg ins Leben verstellt, *soll mit einem Mühlstein um den Hals im Meer ersäuft werden, dort, wo es am tiefsten ist* (Matth 18:6) – Wer wissen will, was der Christus zu unseren Problemlagen meint, steht vor einem Herrn, der sich nicht ideologisch übermalen lässt und sich gegen den jeweiligen Zeitgeist sperrt.

durch die Wände dröhnen. Und man kennt Paare, die sich das Leben zur Hölle machen, und fragt sich, ob der Christus eigentlich wusste, wovon er sprach, als er sprach: Liebe deinen Nächsten, auch wenn er dir zu nahe kommt! Man liest, wie Jugendliche oder alte Menschen von Jugendbanden terrorisiert werden. Man sieht, wie gemütlich sich manche eingerichtet haben mit dem Christus-Gebot: *Einer trage des anderen Last* (Galater 6:2), solange es grundsätzlich *sie* sind, deren Last von anderen getragen wird. Nie umgekehrt. Es gibt Sonntagsreden, die theologisch unangreifbar und dekorativ formuliert sind. Aber Gottes Zuneigung zum Menschen-wie-er/sie-nun-mal-ist, kann man schwer darin ablesen.

**Avram war sehr reich an Vieh, an Silber und Gold. ... Lot, der mit Avram zog, hatte auch Schafe und Rinder und Zelte. Und das Land konnte es nicht ertragen, dass sie nebeneinander wohnten; denn ihre Habe war groß, und sie konnten nicht beieinander wohnen. Und es war immer Zank zwischen den Hirten von Avrams Vieh und den Hirten von Lots Vieh.** ... das gibt es in der richtigen Welt, das gibt es, dass Menschen sich *zu* nah kommen, dass der Nächste mir *so* ´dicht auf die Pelle rückt`, dass ich´s „**nicht ertragen kann**“. Abraham und Lot sind Viehzüchter und kommen einander geschäftlich in die Quere. Ihre Herden fressen einander das Futter weg. Da gehen die Hirten aufeinander los. Jeder hat so eine individuelle rote Linie. Wenn einer das Distanzbedürfnis des anderen unterschreitet, dann passiert was. Erzählt die Bibel. – Frieden machen heißt, Grenzen des anderen sehen und achten.

Aber schauen wir, wie Abraham Frieden macht. Ich zähle vier Schritte zum Frieden, in diesem speziellen Fall<sup>2</sup>:

1. Zuallererst berät er sich mit Gott. Er spricht mit Gott und lauscht dessen Rat. **Dort rief Avram den NAMEN des HERRN an**. Diese unscheinbare Vorbemerkung macht am Ende den Unterschied, ich komme darauf zurück.

2. Als nächstes nennt Abraham das Problem beim Namen. **Das Land konnte es nicht ertragen, dass sie nebeneinander wohnten; ... Und es war immer Zank zwischen den Hirten von Avrams Vieh und den Hirten von Lots Vieh. ... Da sprach Avram zu Lot: "Lass doch nicht Zank sein zwischen mir und dir und zwischen meinen und deinen Hirten; denn wir sind doch Brüder!** Erstaunlich: Weil sie **Brüder** sind, und um Brüder *zu bleiben*, benennt Abraham die Probleme, und er nennt sie beim Namen. - Und Lot hört zu, er unterbricht ihn nicht mit Schlagworten wie Diskriminierung! Ausgrenzung! Schlagworte, wie Schlagwaffen benutzt, zerschlagen jede Sachklärung. Frieden macht man, indem man einander reinen Wein einschenkt und einander zuhört. Slavoj Zizek, der unterhaltsam-provokante Philosoph unserer Tage, sagte im Interview: „*Ich empfinde das aktuelle Klima der politischen Korrektheit als heuchlerisch und gefährlich... Ich glaube, dass man manchmal schockierende Dinge erzählen muss, um Menschen für die Wirklichkeit aufzuschließen.*“<sup>3</sup> Die Frage: Stimmt das, was Abraham sagt? ist wichtiger als die Frage: Darf man so was sagen?

3. Dann macht Abraham einen Vorschlag, der alle mainstream-peace-nics verstört: **Trenne dich doch von mir!... Lass doch nicht Zank sein zwischen mir und dir ...;**

<sup>2</sup> Vorsicht ! Unsere Friedensstiftergeschichte ist KEIN Rezept für JEDE Art von Auseinandersetzungen. Es ist EINE Konfliktsituation, die den biblischen Menschen aber so beispielhaft war, dass sie sie weitererzählt und ins heilige Buch der Gotteshinweise geschrieben haben.

<sup>3</sup> Süddeutsche Zeitung Magazin, August 2019, Interview mit Thomas Haberl, Seite 22. „*Wenn Freiheit etwas meint, dann das Recht, den Menschen zu sagen, was sie nicht hören wollen*“ zitiert Slavoj Zizek den Literaten George Orwell (ebd).

**denn wir sind doch Brüder! Steht dir nicht alles Land offen? Trenne dich doch von mir!** Die Standard-Friedenserziehung ist auf Zusammenbleiben gerichtet: Partizipation, Integration, Inklusion sind Gutworte der Zivilisation.<sup>4</sup> Gut so. – Unsere Geschichte macht's einmal anders. Um **Brüder zu bleiben**, bedrängen Abraham und Lot einander nicht weiter. Sie lassen dem anderen Raum. ° Wie erwachsene Kinder ausziehen von zuhause, um ein gutes Verhältnis zu den Eltern zu behalten, ... ° wie mancher nach dem Familienurlaub froh ist, wieder in die Ruhe seines Büros auszuweichen, ... ° wie man im Schwimmbad die Party-Randale - von wem auch immer - nicht hinnehmen muss, so braucht jede Beziehung auch eine Urdistanz. Noch einmal Slavoj Zizek: „*Ich verstehe nicht, warum alle finden, dass sich jeder mit jedem verstehen soll. Es ist doch okay, wenn man einander (...) in Ruhe lässt*“ (Seite 21).<sup>5</sup> ...**wir sind doch Brüder! Steht dir nicht alles Land offen? Trenne dich doch von mir!**

4. Sagt Abraham und macht ein großzügiges Angebot. - **Willst du zur Linken, so will ich zur Rechten, oder willst du zur Rechten, so will ich zur Linken.**" – Und jetzt schauen Sie genau hin: Großzügigkeit hat ihren Preis!! **Da hob Lot seine Augen auf und besah die ganze Gegend am (unteren) Jordan. ... wasserreich war sie, bis Zoar: wie der Garten des HERRN, gleichwie Ägypten. Da erwählte sich Lot die ganze Gegend am Jordan und zog nach Osten. Und so trennte sich ein Bruder von dem andern: Avram wohnte auf dem Lande, in Kanaan, und Lot in den Städten des unteren Jordan ...** Abraham zieht quasi nach Mettmann, und Lot nach Düsseldorf (Oberkassel).

Doch wer Abraham jetzt für einen Narren hält, vergisst, dass Abraham sich zuvor mit seinem himmlischen Vater besprochen hat. Und wenn mich nicht alles täuscht, hat Gott gesagt: *‘Das Zweitbeste ist manchmal das einzig Gute.’* Lot zieht nach **Zoar**, das ist der Landkreis, in dem Sodom (!) und Gomorrha (!) liegen<sup>6</sup>. (Na, klingelt's?) *‘Wer sich jetzt ein Haus in Sodom und Gomorrha kauft’,* hat Gott dem Abraham zugeraunt, *‘macht ein schlechtes Geschäft. Lass bloß die Finger davon’*. Und so kam es, dass Abraham das Glückskind war, weil er den Kürzeren zog. Meinen Glückwunsch! predigte Jesus:

*Glücklich sind die Friedenmacher,  
denn sie werden Gotteskinder genannt werden.*

---

<sup>4</sup> >Hinei ma tov umanjim shevet achim gam jachad<, Siehe, wie schön ist es, wenn Geschwister einträchtig beieinander wohnen. Psalm133,1.

<sup>5</sup> Vieles von dem, was als Krisen am Arbeitsplatz bekannt ist oder sich in allzu hellhörigen Mietshäusern oder in Partnerkonflikten zuträgt - vieles davon ist ein Abraham-Lot-Konflikt: Dass man sich einfach zu nahe kommt, dass man sich auf den Füßen steht, dass man einander mit seinen Gewohnheiten und Schrullen bis aufs Blut reizt, oder dass der Verteilungskampf in die Du-oder-ich-Falle führt. Berechtigte Interessen des einen kollidieren mit nachvollziehbaren Interessen des anderen. Was im Zwist beginnt, kann in Feindschaft enden.

<sup>6</sup> **Da hob Lot seine Augen auf und besah die ganze Gegend am Jordan. Denn ehe der HERR Sodom und Gomorra vernichtete, war sie wasserreich, bis Zoar, wie der Garten des HERRN, gleichwie Ägyptenland. (11) Da erwählte sich Lot die ganze Gegend am Jordan**